# Das schwarze Haar

Autor(en): **Keust, B.**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Für die Heimat : Jurablätter von der Aare zum Rhein**

Band (Jahr): **2 (1939-1940)**

Heft 7

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-861159

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

**Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

**http://www.e-periodica.ch**

«der lieben Mutter verschuldet ha-
«ben! — Du hast Trost nötig, o
«Vater, bei all dem Unglück — ich
« aber noch grösseren; denn, ne-
«ben dem Schmerze um den Ver-
«lust derjenigen, die mir das Le-
«ben geschenkt hat, peinigt mich
«nun Tag und Nacht, wo ich gehe
«und stehe, das Empfinden, dass
«ich dereinst der Mutter Krankheit
«und Hinscheid vor Gottes Thron
«zu verantworten habe!

«Ich ersehne den Tag, da Du
«mich trösten und umarmen
«kannst! — Sei indessen herzlich
«gegrüsst von

«Deinem dankbaren Sohne
«Hans Jörg.»

«Mein Anschrift lautet fortan:

«Lieutenant Jean Georges Stett-
«ler, 2. Adjudant, Garde Impériale,
«Paris (France)».

«Paris, 2. 12. 1804.»

# Das schwarze Haar.

Als der vor Jahren verstorbene Alois Dörflinger noch Wirt zum «Zollhaus» in Olten war, betrieb er als Metzger eine ziemlich ausgedehnte und gangbare Speisewirtschaft, verbunden mit einer Kostgeberei. Er war ein herzensguter Mann, der es wohl mit den Leuten meinte, obschon er nicht gerade eine gewählte Redeweise führte. Er verabreichte manchem Gaste Speisen und Getränke, obschon er wusste, dass er nicht bezahlt würde und die Zeche verlieren müsse. Wenn ihm etwa ein Bekannter deswegen Vorhalt machte, meinte er, wer ausser ihm denn dem Manne zu fressen gäbe; man könne den armen Teufel doch nicht verhungern lassen. — Einst reklamierte ein Gast, er habe ein schwarzes Haar in der Suppe gefunden. «Meinst du, ich könne wegen dir eine rote Köchin anstellen?» versetzte Dörflinger, und ging in die Küche.

*B. Keust.*

**Olten.**